

Im März 2026

Liebe Mitglieder,

vor etwas mehr als einem Jahr hatte ich im letzten Rundbrief gefragt, ob es angesichts der politischen, sozialen wie kulturellen Umbrüche und Verwerfungen, deren Zeuge wir sind, noch einen Platz gibt für das, was Hölderlin der Sprache als friedensstiftende Funktion und Hoffnung zudedacht hat. Im dritten der *Nachtgesänge* spricht Hölderlin sie als „gütiggeschäftige“ an, die „das Haus der Trauernden nicht verschmäh(t)“. Nimmt er damit vorweg, dass es am Hoffnungssinn gerade dann festzuhalten gilt, wenn das jeweils Erhoffte nicht in Erfüllung gegangen ist? Ein solches Festhalten freilich erfordert Einbildungskraft, zu ihm gehören und dafür braucht es Bilder.

Hölderlins Werk nun zeichnet außerordentliche Bild- und Imaginationskraft aus. Das reicht von den frühen *Tübinger Hymnen* über den *Hyperion* mit seiner von geographischen und astronomischen Motiven durchzogenen Bildwelt bis zu den *Oden* mit ihren Panoramen von Tageszeiten, Städten und Landschaften und setzt sich in den *Nachtgesängen*, den *Elegien*, den späten *Gesängen und Fragmenten* wie der Arbeit an und mit Pindar und Sophokles fort. In den *Turmgedichten* schließlich finden sich klare, fast entrückte Bilder und Ausblicke ins ‚Offene‘ der Jahreszeiten.

„Der offene Tag ist Menschen hell mit Bildern,
Wenn sich das Grün aus ebner Ferne zeigt,
Noch eh' des Abends Licht zur Dämmerung sich neiget,
Und Schimmer sanft den Glanz des Tages mildern.“

(Die Aussicht, v. 1-4)

Eindrucksvoll ist nicht minder die Wirkungsgeschichte der Bilder von Hölderlin. Künstlerinnen und Künstler unterschiedlicher Länder und Epochen haben das ikonische Potenzial seines Werks aufgegriffen und in eigene Bildsprachen übersetzt. Seine Porträts – etwa von Franz Karl Hiemer, Isaak von Nast oder Johann Georg Schreiner – haben das Bild des Dichters entscheidend geprägt und so etwas wie einen Mythos entstehen lassen. Auch das Theater hat Hölderlins Figur und Werk in vielfältige szenische Bilder überführt, ebenso wie der Film, etwa in den Adaptionen von ‚Der Tod des Empedokles‘ durch Jean-Marie Straub und Danièle Huillet oder in der Filmtrilogie von Harald Bergmann.

Vor diesem Hintergrund widmet sich die Jahrestagung 2026 der Bildlichkeit und Ikonizität in Hölderlins Werk in seiner ganzen Breite. Die unterschiedlichen Werkphasen sollen aus verschiedenen methodischen Perspektiven beleuchtet und zugleich die reiche Rezeptionsgeschichte dieses Kosmos bildwerdender Einbildungskraft nachgezeichnet werden. Die Tagung lädt dazu ein, Hölderlins poetische Bildwelten neu zu entdecken, ihre ästhetische Kraft zu befragen und ihre anhaltende Wirkung in Literatur, Kunst und Medien gemeinsam zu diskutieren.

In vier Hauptvorträgen und acht Arbeitsgruppen dürfen wir uns auf vertiefte Einblicke in Hölderlins Bilderwelt freuen. Den Auftakt bildet der Eröffnungsvortrag des Kunsthistorikers Werner Busch: ‚Bild und Bildbegriff um 1800‘. In den Arbeitsgruppen wird das Thema weitergeführt und gemeinsam vertieft – durch Lektüre, Bildbetrachtungen sowie die intensive Auseinandersetzung mit Hölderlins poetischen Katalogen und der Kartographie. Im Podiumsgespräch treffen sich eine Kunsthistorikerin, ein Maler und ein Filmschaffender zum Gespräch mit Marco Castellari.

Darüber hinaus richtet sich der Blick auch auf Aktuelles: Das junge Hölderlinforum stellt sich und Ihnen die Frage nach der ‚Zukunft der Hölderlin-Gesellschaft‘. Grundlage ist eine Positionsbestimmung, die der Vorstand im November 2025 erarbeitet hat. Gemeinsam möchten wir darüber ins Gespräch kommen, welches Selbstverständnis unsere literarische Gesellschaft trägt, wohin wir uns entwickeln möchten – und wie die Geschäftsstelle im Tübinger Turm diese Ziele unterstützen kann.

Den festlichen Abschluss des Donnerstags bildet unser gemeinsames Mitgliederabendessen. Damit wir ausreichend Plätze für alle reservieren können, bitten wir Sie herzlich um eine vorherige Anmeldung. Am Freitag erwartet uns ein abwechslungsreicher Kinoabend: Neben dem bereits angesprochenen Film ‚Scardanelli‘ von Harald Bergmann werden zwei weitere neue Produktionen gezeigt. Die Promotionsarbeit ‚Nächstens mehr. Urtheil und Seyn. Hyperion oder der Eremit in Griechenland‘ von Iris Carle beleuchtet die philosophischen Bezüge zwischen Hölderlins früher theoretischen Notiz und seinem Roman. Der Dokumentarfilm ‚Hölderlin und der heilige Fluss‘ von Fabien Jégoudez und Kirsten Feldmann begibt sich auf Spurensuche entlang des Neckars zu den Lebensorten Hölderlins. In Gesprächen mit Menschen vor Ort sowie durch Zitate aus Briefen und Gedichten entsteht ein lebendiges Porträt des Dichters.

Die Filme werden parallel gezeigt. Im Anschluss an die Jahrestagung haben Sie jedoch die Möglichkeit, alle Beiträge bequem über die Homepage der Gesellschaft zu streamen. Am Samstagabend dürfen wir uns auf die russische Lyrikerin, Essayistin und Übersetzerin Olga Martynova freuen, die ihre Gedichte lesen und im Gespräch vorstellen wird.

Die positive Resonanz aus unserem Mitgliedergespräch am Sonntagmorgen in Lauffen am Neckar greifen wir gern auf: Wolfram Groddeck lädt Sie herzlich in den Garten des Hölderlinturms ein. Stand vor zwei Jahren in der Geburtsstadt noch das Thema „So kam ich zu Hölderlin ...“ im Mittelpunkt, so lautet der neue Gesprächsimpuls nun: „Ich hätte da eine Frage ...“

Unmittelbar im Anschluss erwartet Sie eine besondere Würdigung: Vor zehn Jahren schenkte der dänische Künstler Peter Brandes aus Dank für die Verleihung des Hölderlin-Preises durch Stadt und Universität Tübingen (2013) drei Bronzeplastiken. Sie zeigen Friedrich Hölderlin, Paul Celan und Martin Heidegger und erhalten nun einen öffentlichen Platz im Innenhof des Evangelischen Stifts.

Und schließlich lade ich Sie herzlich zu unserer Mitgliederversammlung im Rahmen der Jahrestagung 2026 ein. Sie wird von wichtigen personellen Veränderungen begleitet sein.

Nach reiflicher Überlegung habe ich mich entschieden, das Präsidentenamt der Hölderlin-Gesellschaft in neue Hände zu legen – eine Entscheidung, die mir nicht leichtgefallen ist. Auch der Vizepräsident Klaus-Peter Waldenberger sowie unser langjähriges Vorstandsmitglied Wolfram Groddeck werden ihre Ämter zur Verfügung stellen. Bitte nehmen Sie sich einen Moment Zeit, um sich anhand der nachfolgenden Informationsblätter mit den für Beirat und Vorstand vorgeschlagenen Kandidatinnen und Kandidaten vertraut zu machen. Mit Ihrer Stimme tragen Sie maßgeblich dazu bei, die Zukunft unserer literarischen Vereinigung aktiv mitzugestalten.

Die gesamte Tagung findet gebündelt an einem Ort statt: im ‚Museum‘ in der Wilhelmstraße 3 in Tübingen. Drei Tagungsräume, Restaurant, Kino und Tagungsbüro unter einem Dach bieten ideale Voraussetzungen für konzentriertes Arbeiten und anregende Begegnungen. Die Arbeitsgruppen werden entsprechend den Anmeldezahlen zusammengestellt; die entsprechenden Informationen erhalten Sie bei Ihrer Anmeldung im Tagungsbüro zusammen mit Ihrem Namensschild.

Vor wenigen Tagen haben Sie das Jahrbuch Nr. 44 erhalten. Es dokumentiert die Jahrestagung 2024 zu den ‚Anfängen‘ des Dichters, enthält aber auch einen der Arbeitsschwerpunkte der vergangenen Jahre. Die Röntgenfluoreszenzanalyse, die Herr Steimer und Herr Hahn am *Homburger Folioheft* vorgenommen haben, hat einen unverzichtbaren Beitrag zur Beantwortung der Fragen der Datierung von und in Hölderlins Spätwerk erbracht. Als ich seinerzeit von diesem Projekt hörte, war ich sofort von seiner Wichtigkeit überzeugt – nicht nur deswegen, weil für seine Realisierung Alfredo Guzzoni und Anke Bennholdt-Thomsen Mittel zur Verfügung gestellt hatten – und habe es namens der Hölderlin-Gesellschaft mit Nachdruck unterstützt. Der Dank geht an alle, die zur erfolgreichen Umsetzung des Projektes beigetragen haben.

Als weitere Schriften der Hölderlin-Gesellschaft erwarten wir die Veröffentlichung der Turmvorträge des Jahres 2025: die Nummer 3, ‚Stefan Zweig und Friedrich Hölderlin, eine literarische Begegnung‘ von Elena Polledri, Arturo Lacarti und Erika Capovilla sowie die Nummer 4: ‚In der Mitte der Zeit – Hölderlins Hymne Germanien im Lichte Heideggers‘ von Jörg Robert.

Der Leiter des Museums Hölderlinturm, Florian Mittelhammer, hat eine neue Aufgabe angenommen. Leider ist eine Neubesetzung, bedingt durch die aktuelle Stellenbesetzungssperre der Stadt Tübingen, frühestens zum Jahresende 2026 möglich. Die Geschäftsstelle hat sich daher bereiterklärt, einige Aufgaben der Museumsverwaltung zu übernehmen. Dazu gehört die Fortführung der Schriftenreihe ‚Aus dem Archiv geholt‘. Mit diesem Rundbrief erhalten sie das erste Exemplar in unserer Herausgeberschaft. Die Nummer 8. ‚Auch wir...‘, befasst sich mit dem von uns erworbenen Stammbuch von Amandus Dobel, vorgestellt von Sabine Doering. Das nächste Heft, die Nummer 9, wird Ihnen eine spektakuläre Neuentdeckung vorstellen: eine kolorierte Fassung des Hölderlin-Portraits von Louise Keller, Aquarell über Bleistift, 1842 oder später – es ist, wie könnte es anders sein, ‚Leitbild‘ unserer Jahrestagung 2026.

Damit der Hölderlinturm weiterhin lebendig bleibt, organisiert die Geschäftsstelle zwei besondere Veranstaltungen: Am 13. April 2026 um 19.00 Uhr liest Daniela Danz aus ihrem neuen Gedichtband ‚Portolan‘. Am 5. Mai 2026 um 19.00 Uhr stellt Navid Kermani seinen in diesen Tagen erschienenen Roman ‚Sommer 24‘ im Gespräch mit Jörg Robert vor. Darüber hinaus unterstützt die Geschäftsstelle die Museumsverwaltung bei der Sonderausstellung ‚Ins Innere hinaus-Schreiben für die Seele‘. Wenn Sie die Arbeit der Geschäftsstelle fördern möchten, freuen wir uns sehr über Ihre Unterstützung – etwa durch die Erteilung einer Abbuchungsermächtigung für den Mitgliedsbeitrag.

Viele Entwicklungen in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft geben derzeit – wie eingangs angesprochen – Anlass zur Sorge: der Krieg in der Ukraine, globale politische Verschiebungen, der Klimawandel, Konflikte im Nahen Osten und vieles mehr. Auch die Bildungslandschaft und die Formen kultureller Selbstverständigung befinden sich in einem tiefgreifenden Wandel, und noch ist kaum absehbar, welche Veränderungen die Künstliche Intelligenz in den kommenden Jahren mit sich bringen wird. Lässt das bange werden wegen der Zukunft gesellschaftlichen Zusammenlebens? Oder gibt es auch Ermutigendes? Wir richten unseren Blick bewusst auf die Forschung – und besonders auf die junge Generation. Der erstmals ausgeschriebene Forschungspreis der Hölderlin-Gesellschaft hat mit 13 Einreichungen eine außerordentlich positive und qualitativ beeindruckende Resonanz erfahren (nachfolgend die Laudationes der in eine Shortlist aufgenommenen, besten 4 Arbeiten). Mit Jonas Rosenbrück, der derzeit in den USA arbeitet, wurde ein Preisträger gefunden, der die Lebendigkeit und Zukunftskraft der Auseinandersetzung mit Hölderlin beispielhaft verkörpert.

Ich freue mich sehr auf die Preisverleihung – und auf die Begegnungen mit Ihnen.

Mit den besten Wünschen grüße ich Sie herzlich
Ihr



Johann Kreuzer
Präsident

Vorschlagsliste Vorstand für die Wahlen am 30. 05. 2026

PD Dr. Felix Christen, Zürich, *1977, Studium der Germanistik, Philosophie und Anglistik an der Universität Basel, der University of Nottingham und der Johns Hopkins University; 2010 Promotion in Zürich bei Wolfram Groddeck mit einer Arbeit zu Hölderlins ‚Ister‘-Entwürfen; 2019 Habilitation mit einer Theoriegeschichte der Unverständlichkeit; von 2014 bis 2016 Forschungsstipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung in Frankfurt und Berlin; Gastprofessuren an der Brown University, der Johns Hopkins University und der Seijo University; 2023/24 Aufnahme ins Heisenberg-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft; 2025/26 Vorsitzender der Jury zur Vergabe des Hölderlin-Forschungspreises; seit 2020/21 (Bd. 42) gemeinsam mit Martin Vöhler Herausgeber des Hölderlin-Jahrbuchs.

Prof. Dr. Uta Degner, *1973, Innsbruck, 1992-1999 Studium der Neueren deutschen Literatur, Italianistik und Philosophie in Konstanz, Bologna und Berlin. 2007 Promotion an der FU-Berlin über Hölderlin (*Bilder im Wechsel der Töne. Hölderlins Elegien und ‚Nachtgesänge‘*. Heidelberg: Winter 2008). 2007-2009 Mitarbeiterin im SFB 626 *Ästhetische Erfahrung im Zeichen der Entgrenzung der Künste*; seit 2009 Mitarbeiterin an der Universität Salzburg, seit 2019 als assoziierte Professorin. 2019 Habilitation (*Eine ‚unmögliche‘ Ästhetik. Elfriede Jelinek im literarischen Feld.*). Gastprofessuren und -dozenturen in Leiden, Wien, Verona und Neapel. Seit 2021 Gesamtherausgeberin (gemeinsam mit I. Fußl) der Salzburger Bachmann Edition.

Dr. Bettina Gentzke, Bad Homburg v. d. Höhe, *1963; Studium der Rechtswissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt/M., 1987 Erstes Juristisches Staatsexamen; 1987 wissenschaftliche Mitarbeiterin von Prof. Dr. Michael Bothe, Goethe-Universität. Promotion zum kanadischen Verfassungsrecht. 1990 Referendariat am Landgericht Frankfurt/M. und in der Landesvertretung Hessen bei der EU in Brüssel. 1993 Zweites Juristisches Staatsexamen; Syndikusanwältin in der Rechtsabteilung der Hoechst AG. 1998– 2010 Leiterin der Rechtsabteilung verschiedener ehemaliger Hoechst-Unternehmen; 2009/2010 Dozentin für Wirtschaftsrecht an der University of Applied Sciences Frankfurt/M. Ab 2011 Stadtverordnete, stellv. Vorsitzende des Kulturausschusses; ab 2016 Stadträtin. Seit 2019 Leiterin des Fachbereichs Kultur und Bildung der Stadt Bad Homburg v.d. Höhe.

Prof. Dr. Elena Polledri, Udine; *1970, Studium der Germanistik, Slawistik und Anglistik in Mailand und Stuttgart. 2001 Promotion in Konstanz und Mailand („Immer bestehet ein Maas...“. Der Begriff des Maßes in Hölderlins Werk, Würzburg 2002). 2003-2006 Wiss. Mitarbeiterin an der Univ. Udine; 2007-2009: Stipendiatin der A. v. Humboldt-Stiftung an der Univ. Konstanz. Seit 2009 Assistenz-Professorin, seit 2015 assoziierte, seit 2022 ordentliche Professorin für Deutsche und Österreichische Literatur in Udine. 2013 Mitgründerin mit L. Reitani der italienischen Ortsvereinigung der Hölderlin-Gesellschaft, seit 2023 Präsidentin der Associazione Italiana Hölderlin. Seit 2014 Herausgeberin der Zeitschrift *Studia Hölderliniana* (mit M. Castellari), seit 2023 der Tübinger Turm-Vorträge N. F. (mit J. Robert, K. & N.). Seit 2010 Mitglied im Beirat, seit 2018 im Vorstand der Hölderlin-Gesellschaft. 2017 Mittner-Preisträgerin in Deutscher Literaturwissenschaft. Gastprofessuren in Konstanz, Berlin, Salzburg, Vancouver u.a. Übersetzerin. Arbeitsschwerpunkte: Deutsche und österreichische Literatur vom 18. Jhdt. zur Gegenwart, Italienisch-Deutscher Kulturtransfer, Übersetzung, Theateradaptionen, Lyrik, Interkulturalität, Intermedialität, Literaturdidaktik.

Prof. Dr. Jörg Robert, Tübingen; *1971, Studium der Fächer Germanistik, Latein, Griechisch, Italienisch an den Univ. Würzburg und Turin/Italien. 2001 Promotion, 2008 Habilitation in Würzburg. Wiss. Mitarbeiter an der LMU München; Assistent (2006–2009) sowie Lehrstuhlvertretung (2009–2012) Univ. Würzburg. Seit Oktober 2012 Professor für Dt. Philologie / Literaturgeschichte der Frühen Neuzeit an der Univ. Tübingen. Seit 2014 im Vorstand der Hölderlin-Gesellschaft. Seit 2019 Erster Stellvertretender Sprecher des SFB 1391 (*Andere Ästhetik*). Mitherausgeber (u.a.) der Zeitschrift *Artes – Zeitschrift für Literatur und Künste der frühmodernen Welt* (Brill / Fink), der Reihe *Poesis* (Brill / Fink), der Zeitschrift *Literaturstraße* (K&N), der *Hölderlin Forschungen* (mit M. Vöhler; Brill / Fink) sowie der *Tübinger Turmvorträge N.F.* (mit E. Polledri; K&N). Geschäftsführender Direktor des Deutschen Seminars d. Univ. Tübingen. Arbeitsschwerpunkte: Frühe Neuzeit im europäischen Kontext; Ästhetik und Poetik; Aufklärung und Weimarer Klassik; Intermedialität.

Prof. Dr. Erik Schilling, *1984, München; Studium der deutschen, lateinischen und italienischen Philologie in München, Pavia und Salamanca. Promotionsstudium in München und Stanford. Als Postdoktorand Visiting Scholar an der Harvard University, sodann Humboldt Fellow am Jesus College der University of Oxford. 2017 Habilitation. Seit 2018 Mitglied der Jungen Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina; 2020 Heinz-Maier-Leibnitz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Seit 2021 Professur für Neuere deutsche Literatur an der LMU München. Dissertation: Der historische Roman seit der Postmoderne. Umberto Eco und die deutsche Literatur; Habilitation: Liminale Lyrik. Freirhythmische Hymnen von Klopstock bis zur Gegenwart, 2018. Authentizität. Hg. Umberto-Eco-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung

Prof. Dr. Martin Vöhler, Thessaloniki; *1959, Studium der Klassischen Philologie, Germanistik und Religionswissenschaft in Berlin und Thessaloniki. Promotion zu Hölderlins Hymnik; Habilitation zu den Rezeptionen Pindars in Europa (Heidelberger Forschungspreis). Professuren in Zypern und (seit 2015) an der Aristoteles Universität (Thessaloniki). Gastdozenturen in Kairo, London, München, Berlin. Forschungsschwerpunkte: Poetik, Rhetorik, antikes und modernes Theater, europäischer Philhellenismus, Katharsis, ‚Rhetorik der Verunsicherung‘. Jüngste Veröffentlichung: *Perentheses of Reception*, hrsg. zus. mit John Hamilton, Evina Sistakou, Berlin/Boston 2025; seit 2004 Mitherausgeber des Hölderlin-Jahrbuchs.

Vorschlagsliste Beirat für die Wahlen am 30.05.2026

Kraft Amtes sind im Beirat der Hölderlin-Gesellschaft: Der Oberbürgermeister der Universitätsstadt Tübingen, **Boris Palmer**, die Rektorin der Universität Tübingen, **Prof. Dr. Dr. hc (Doshisha) Karla Pollmann** die Direktorin der Universitätsbibliothek Tübingen, **Regine Thomas** und der Direktor der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, **Dr. Rupert Schaab**.

Prof. Dr. Thomas Boyken, Oldenburg; *1980, seit 2023 Professor am Institut für Germanistik an der Universität Oldenburg. Seit 2018 Mitglied des Beirats der Hölderlin-Gesellschaft. Seit 2020 Direktor der Oldenburger Forschungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur (OIFoKi). Von 2021 bis 2024 Mitglied der Jury des Hölderlin-Preises der Stadt Bad Homburg v.d. Höhe. Seit 2023 Mitglied der Niedersächsischen Literaturkommission. Forschungsschwerpunkte: Kinder- und Jugendliteratur, Dramentheorie, Narratologie, Medialitätstheorie

Dr. Klaus Bruckinger, Mössingen; *1967; Studium der Germanistik und Musikwissenschaft in Tübingen, Slawistik in Köln, Promotion an der FU Berlin 2008. Publikationen u.a. zu Karl Wolfskehl, Gisèle Celan-Lestrange, Paul Celan und Osip Mandel'stam. Mitarbeit im Hölderlinturm 1992-2006; im Beirat seit 2002. Tätig als Lehrer in Reutlingen.

Prof. Dr. Dieter Burdorf, Leipzig; *1960; Studium der Germanistik, Philosophie und Erziehungswissenschaft in Münster und Hamburg, 1992 Promotion in Hamburg, 2000 Habilitation in Jena, 2002-2006 Professor an der Universität Hildesheim, seit 2006 Professor für Neuere deutsche Literatur und Literaturtheorie an der Universität Leipzig. Buchveröffentlichungen u.a.: *Hölderlins späte Gedichtfragmente*, 1993; *Edition und Interpretation moderner Lyrik seit Hölderlin*, 2010; *Friedrich Hölderlin*, 2011; *Geschichte der deutschen Lyrik*, 2015 (Neubearbeitung 2022); *Elegische Weltbetrachtung, Hölderlin-Spuren in der deutschsprachigen Literatur seit 1980*, 2025. Seit 1994 Mitglied des Beirats der Hölderlin-Gesellschaft

Prof. Dr. Marco Castellari, Mailand; *1974; lehrt als ordentlicher Professor »Deutsche Literatur« und »Deutsches Theater« an der Universität Mailand, wo er das Department »Lingue, Letterature, Culture e Mediazioni« leitet. Dissertation zu *Hölderlins Theater. Produktion – Rezeption – Transformation* (FU 2016, Buchfassung 2018). Mitglied der Hölderlin-Gesellschaft seit 2000. Mitherausgeber der internationalen Zeitschriften »Studia austriaca« und »Studia theodisca« (mit den Sonderheften »Studia hölderliniana«) und der germanistischen Reihe »Il quadrifoglio tedesco«. Monographien, Herausgeberschaften und Aufsätze zu Hölderlin und anderen Schwerpunkten. Seit 2025 Mitglied im Internationalen Ausschuss der IVG (Internationale Vereinigung für Germanistik).

Dr. Yuzhong Chen, Guangzhou; *1988, studierte Germanistik in Ningbo, Peking und Berlin. Im Dezember 2018 wurde er bei Prof. Dr. Jörg Robert mit der Dissertation „Hölderlins *Archipelagus*. Mythos, Philosophie, Gattungspoetik“ promoviert. Die Arbeit erschien 2020 bei De Gruyter. Von Oktober 2019 bis April 2024 war Dr. Yuzhong Chen als Assistenzprofessor am germanistischen Institut der Sun Yat-sen Universität (Guangzhou, China) tätig und übernahm ab Dezember 2021 zusätzlich die Funktion des geschäftsführenden Assistenten des Instituts. Im April 2024 wurde er zum Associate Professor ernannt. Im Sommer 2024 forschte er als Gastwissenschaftler an der Universität Mainz. Im Oktober 2025 wurde er in Guangzhou zum Vize-Institutsleiter gewählt. Die Forschungsschwerpunkte von Dr. Yuzhong Chen liegen auf Friedrich Hölderlin, der Antikenrezeption in der deutschen Literatur sowie der Geschichte der modernen Philologie.

Dr. Tobias Christ, Mainz; *1982, Studium der Germanistik und Philosophie in Bochum und Barcelona; 2019 Promotion mit einer lesehistorischen Arbeit zu Hölderlins „Nachtgesängen“ („*Nachtgesänge*“. Hölderlins späte Lyrik und die zeitgenössische Lesekultur, Paderborn: Brill Fink 2020). Seit 2019 wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Philip Ajouri am Gutenberg-Institut / Abt. Buchwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Ab April 2026 DFG-Projekt zu Werkausgaben des 18. Jahrhunderts. Weitere Forschungsschwerpunkte: Hölderlins Lyrik, Literaturbetrieb und Lesekultur um 1800, Hölderlin-Rezeption und -Übersetzung in Spanien, Buchhandel und Literaturpolitik im „Dritten Reich“.

Prof. Dr. Mark-Georg Dehrmann, Berlin, *1975, ist seit 2017 Professor für Neuere deutsche Literatur mit komparatistischem Schwerpunkt an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er hat sich durchgehend für Belange des Faches engagiert, so etwa gegenwärtig als Mitglied im Kuratorium des Deutschen Literaturarchivs Marbach (seit 2020) und von 2010–2019 als Vorstandsmitglied des Deutschen Germanistenverbandes. Ein Forschungsakzent liegt auf Literatur, Philosophie und Kultur um 1800, über die Unterscheidungen von Klassik, Romantik etc. hinweg und mit Blick auf transnationale Transfer- und Rezeptionsprozesse. Die Rezeption der Antike, Metrik, Lyriktheorie, Form- und Gattungsreflexion sind weitere Interessengebiete.

Assoz. Prof. Dr. Dr. Jakob Helmut Deibl, Wien; *1978; 2009 Promotion in Katholischer Theologie; 2017 Promotion in Philosophie; 2017 Habilitation („Abschied und Offenbarung. Eine poetisch-theologische Kritik am Motiv der Totalität im Ausgang von Hölderlin“); seit 2024 assoziierter Professor für Religion und Ästhetik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien; Mitarbeit im inter fakultären Forschungszentrum „Religion and Transformation“ ebendort; Herausgeber des „Interdisciplinary Journals for Religion and Transformation“ (JRAT); 2023–2025: FWF-Projekt „‘Gott in Anmuth’. A Reading of Hölderlin’s Homburger Folioheft from an Aesthetic Point of View“.

Prof. Dr. Barbara Dölemeyer, Bad Homburg v.d. Höhe; *1946, Rechtshistorikerin und Honorarprofessorin an der Justus-Liebig-Universität Gießen; 1972–2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte Frankfurt am Main. 1997–2021 Vorsitzende des Vereins für Geschichte und Landeskunde Bad Homburg v.d. Höhe; Mitglied der Hessischen Historischen Kommission, Darmstadt, der Historischen Kommission für Nassau, der Frankfurter Historischen Kommission sowie der Historischen Kommission für Hessen, Marburg. Im Beirat seit 2006, Verbindung zu den Hölderlin-Aktivitäten in Bad Homburg, insbes. Publikationen und Veranstaltungen zum Hölderlin-Jubiläum 2020.

Prof. Dr. Sotera Fornaro, Grottaglie *1964; lehrt als ordentliche Professorin für „Lingua e Letteratura greca“ an der Università della Campania. Postdoc in Basel, DAAD- und Humboldt-Stipendiatin (Heidelberg, Freiburg, Berlin), Visiting Professor in Freiburg i. Br. und Lüneburg. Als Spezialistin für die Rezeption der klassischen Antike in der deutschen Kultur hat sie zahlreiche Studien zu Hölderlin veröffentlicht, zuletzt im *Hölderlin-Jahrbuch*, insbesondere zur Übersetzung und den Anmerkungen zur *Antigone*, deren Inszenierungen auf der deutschen Theaterbühne sie ebenfalls untersucht. Mitherausgeberin der internationalen Zeitschrift *Philologus. Zeitschrift für antike Literatur und ihre Rezeption* sowie ihrer Supplemente sowie Editor-in-Chief der interdisziplinären Open-Access-Zeitschriften *Archivi delle emozioni* und *Visioni del tragico. La tragedia greca sulla scena del XXI secolo*. Verfasserin von Monographien, Herausgeberin von Sammelbänden und Autorin zahlreicher Studien zur griechischen Literatur von Homer bis in die Kaiserzeit sowie zur Geschichte der klassischen Philologie in Deutschland, insbesondere im 18. und 19. Jahrhundert; zudem Übersetzerin und Herausgeberin essayistischer und literarischer Werke (u. a. Herder, Goethe, Hasenclever) und Mitarbeiterin an kollektiven und enzyklopädischen Projekten (*Der Neue Pauly*). Seit 2023 Mitglied des Beirats der Hölderlin-Gesellschaft.

Dr. Oliver Grütter, Tübingen, *1992 seit August 2025 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Tübingen (Lehrstuhl Prof. Dr. Jörg Robert). Nach dem Studium in Zürich und München wurde er 2022 mit einer Dissertation zur frühneuzeitlichen Krankheitslyrik promoviert. Anschließend war er u. a. als Associate Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Kyushu University in Fukuoka (Japan) tätig. Derzeit erarbeitet er eine Habilitationsschrift, die sich dem Klassizismus des 18. und frühen 19. Jahrhunderts widmet. Seine Schwerpunkte liegen im Bereich der Frühneuezeitforschung – einschließlich Neulatein –, der Literatur um 1800 und im Bereich der Transkulturalität. Seit 2017 hat er mehrere Beiträge zu Hölderlin veröffentlicht und wiederholt am Arbeitsgespräch junger Hölderlin-Forscher:innen teilgenommen.

Prof. Dr. Alexander Honold, Basel; *1962, Professor für Neuere Deutsche Literatur, Universität Basel. Schwerpunkte: Semantik des Raumes und der Landschaft, interkulturelle Aspekte und Reiseliteratur, Literatur- und Kulturtheorie der Moderne, Erzählforschung, Literatur und Musik. Mehrere Aufsätze und zwei Bücher zu Hölderlin, zuletzt: Hölderlins Kalender. Astronomie und Revolution um 1800.

Dr. Nina Janz, Aachen, *1990, arbeitet seit 2022 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehr- und Forschungsgebiet „Neuere deutsche Literatur“ an der RWTH Aachen. 2024 wurde sie mit einer Arbeit zum Thema „Funktionen des hohen Tons bei Hölderlin und Celan“ promoviert, 2025 ist die mit summa cum laude bewertete Arbeit in der Reihe *Hölderlin-Forschungen* erschienen. Sie ist außerdem Mitbegründerin und aktives Mitglied des Jungen Hölderlinforums, das in Kooperation mit der Hölderlin-Gesellschaft regelmäßig Nachwuchstagungen und Arbeitsgespräche junger Hölderlinforschenden durchführt.

Prof. Dr. Stephan Kammer, München; *1969, Studium der Germanistik, Neueren allgemeinen Geschichte, Soziologie und Kunstgeschichte in Basel; Promotion zu Robert Walser (2000); Habilitation an der Goethe-Universität Frankfurt/M. zum philologischen Wissen im frühen 18. Jahrhundert (2011). Stipendiat des DFG-Graduiertenkollegs ›Textkritik‹ (LMU); Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Goethe-Universität Frankfurt/Main; Gastwissenschaftler u.a. am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin und am Zentrum Geschichte des Wissens in Zürich. Seit 2015 Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der LMU München. Schwerpunkte: Deutschsprachige Literaturen des 17. bis 21. Jahrhunderts im medialen Kontext; Theorie und Geschichte des Künstlichen; Literatur- und Wissensgeschichte der Schrift, des Schreibens und der Philologie.

Prof. Dr. Charlie Louth, Oxford, *1969, Professor of German and Comparative Literature an der Universität Oxford und Fellow der Queen's College. Seine Forschung gilt vor allem der Lyrik, mit Schwerpunkt Hölderlin und Rilke. Wichtige Publikationen: *Hölderlin and the Dynamics of Translation* (1998), *Rilke: The Life of the Work* (2020), *Crossings: Essays on Poetry and Translation from Hölderlin to Jaccottet* (2024); als Herausgeber: *„Eine Schwester Kafkas?“ Nelly Sachs in Kontext* (mit Florian Strob, 2014), *A. C. H. Sisson Reader* (mit Patrick McGuinness, 2014). Er ist auch als Übersetzer tätig, unter anderem von Hölderlins Briefwechsel, der 2025 komplett erschienen ist: *The Complete Correspondence of Friedrich Hölderlin*. Er arbeitet zurzeit an einem kleinen Buch über Paul Celan.

Prof. Dr. Laura A. Macor, Verona, *1980; Professorin für Geschichte der Philosophie an der Universität Verona. Schwerpunkte: Die deutsche Kultur des 18. und 19. Jahrhunderts, insbesondere Grenzfiguren, die zur Entwicklung von Philosophie und Literatur beigetragen haben. Publikationen u.a. zu Hölderlin (*Friedrich Hölderlin. Tra illuminismo e rivoluzione*, 2006; *Hegel y Hölderlin, una amistad estelar*, 2021); Schiller-Forscherin (*Der morastige Zirkel der menschlichen Bestimmung. Friedrich Schillers Weg von der Aufklärung zu Kant*, 2010) und Expertin für Begriffsforschung (*Die Bestimmung des Menschen (1748-1800). Eine Begriffsgeschichte*, 2013). *Il mestiere di uomo. La concezione pratica della filosofia nel tardo illuminismo tedesco* (2023). 2014 Ladislao Mittner-Preis des DAAD für ihre wissenschaftlichen Verdienste um die deutsche Philosophie und ihren Einsatz für den deutsch-italienischen Dialog.

Prof. Dr. Gunter Martens, Zell a.H.; em. * 1934, Professor am Literaturwissenschaftlichen Seminar der Universität Hamburg; Gastprofessor an der Johns Hopkins University in Baltimore (USA) und an der Summerschool in Middlebury (USA). Auswahl der Veröffentlichungen: Mitherausgeber der historisch kritischen Ausgabe der *Gedichte 1910 – 1912* und der *Dichtungen und Schriften* Georg Heyms; *Friedrich Hölderlin* (Rowohlt-Monographie), gemeinsam mit Annemarie Post-Martens; *Rainer Maria Rilke* (Rowohlt-Monographie) und *Rainer Maria Rilke; Gesammelte Werke*. (Kritische kommentierte Ausgabe) 2015 und Ausgabe der *Autobiographischen Schriften* Rilkes 2016; Publikationen zu Werken des deutschen Expressionismus, zu Nietzsche, Celan u.a.; gegenwärtiger Forschungsschwerpunkt: das *Homburger Folioheft* Hölderlins und Hölderlins spätere Gedichte.

Lisa Memmeler, Jena, *1993, absolvierte 2020 erfolgreich ein binationales Masterstudium in Philosophie an der *Friedrich-Schiller-Universität Jena* und der *Sapienza Università di Roma*. 2022 schloss sie ihr Masterstudium in Psychologie an der *Philipps-Universität Marburg* ab. Als Mitglied der *Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien* promoviert sie derzeit mit dem Projekt „Subjektivität und Nachleben. Lektüren zur Problematik des historischen Bewusstseins bei Friedrich Hölderlin“ an der *Freien Universität Berlin* und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Einstein-Projekt „AfterWords. Positioning German Poetry in the Twentieth Century and Beyond“. 2023 absolvierte sie einen Forschungsaufenthalt an der *University of Oxford* im Department *Modern and Medieval Languages*. Sie ist Gründungsmitglied des *Jungen Hölderlinforums*.

Prof. Dr. Kristina Mendicino, Providence, *1982, seit 2013 Professorin für Germanistik an Brown University, wo sie seit 2022 als Abteilungsleiterin dient. Ausgewählte Veröffentlichungen: *Prophecies of Language. The Confusion of Tongues in German Romanticism* (Fordham 2017), *Announcements: On Novelty* (SUNY 2020), *Phenomenology to the Letter: Husserl and Literature* (Hg.) (De Gruyter 2020), *Passive Voices (On the Subject of Phenomenology and Other Figures of Speech)* (SUNY 2023) und *Thinking Unrest: The Unsettled Legacy of German Idealism* (Hg.) (SUNY 2025).

Dr. Marlene Meuer, London, *1982, Literaturwissenschaftlerin an der University of Warwick. Promotion an der Universität Freiburg mit einer kulturhermeneutischen Arbeit über ‚Polarisierungen der Antike‘ im Aufklärungszeitalter (erschienen 2017). ‚Second Book‘ über den ‚Laura‘-Zyklus in Schillers ‚Anthologie auf das Jahr 1782‘ (erschienen 2018). Habilitationsschrift über postdigitalen Avantgardismus (in Abschluss befindlich). Zurzeit Feodor Lynen-Stipendiatin der Alexander von Humboldt-Stiftung. Mehrere Aufsätze und Kapitel in der Dissertation zu Hölderlin. Im Beirat seit 2022. Schwerpunkte: Antik-christliche Kulturbegegnungsmuster in der europäischen Ideengeschichte der Neuzeit; Rhetorik der Liebe, Erosphilosophie und Liebessemantik der ‚Sattelzeit‘; Valorisierungsverfahren von Literatur; Avantgardeforschung; digitale und postdigitale Medienkultur; Literatur- und Kulturtheorie.

Dr. Andrejs Petrowski, Tübingen, *1968; Abitur am humanistischen Ludwigsgymnasium Saarbrücken; Studium Lehramt Deutsch, Französisch, Philosophie in Augsburg, Lissabon, Lyon und Tübingen; 2002 Promotion bei Prof. Maria Moog-Grünewald und Prof. K-D Müller (Tübingen) über Individualitätskonzepte im späten 18. Jahrhunderts; Lehraufträge am Romanischen Seminar der Universität Tübingen. 2002 Gymnasiallehrer in Tübingen; seit 2014: Direktor des Uhland-Gymnasiums Tübingen; 2017-2025: Geschäftsführender Schulleiter der Tübinger Gymnasien; Mitglied im Beirat der Tübinger School of Education (Prof. Bohl); Mitglied im Beirat LEAD des Hector-Instituts für empirische Bildungsforschung (Prof. Trautwein). Didaktische Veröffentlichungen u.a. zur Weimarer Klassik, Eichendorff, Schiller, Stamm. Seit 2025 im Kirchengemeinderat der Eberhardsgemeinde Tübingen.

Prof. Dr. Roland Reuß, Heidelberg; *1958, Professor für Neuere deutsche Literatur an der Universität Heidelberg und Leiter des Masterstudiengangs Editionswissenschaft und Textkritik; Dissertation „... / Die eigene Rede des andern“. Hölderlins „Andenken“ und „Mnemosyne“, Frankfurt am Main 1990. Mit Peter Staengle Herausgeber der Brandenburger Kleist-Ausgabe und der historisch-kritischen Franz Kafka-Ausgabe. 2017 vom Börsenverein des Buchhandels ausgezeichnet als „Förderer des Buches“.

Prof. Dr. Barbara Santini, Padua, *1977, Tenure Track Researcher in Moralphilosophie und Dozentin für Religionsphilosophie an der Università degli Studi di Padova; 2023 erhielt sie die Abilitazione Scientifica Nazionale als Außerordentliche Professorin. Sie promovierte 2010 in Philosophie in Padua mit der Dissertation *Soggetto e fondamento in Hölderlin. Tra filosofia trascendentale e pensiero speculativo* (veröffentlicht 2013) und studierte in Rom, Padua, Tübingen und Wien. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen die Klassische Deutsche Philosophie (insbesondere Kant, Hölderlin, Jacobi, Fichte, Schelling), Religionsphilosophie sowie Subjektivität und Metaphysik im Denken D. Henrichs. Zu ihren verschiedenen Publikationen zählen die Monographie *Morale e religione. Hölderlin interprete di Kant* (Orthotes 2023) sowie der letzte Aufsatz über Hölderlin *Religionsphilosophie: kein Abschied von der Letztbegründung. Hölderlin und die Gottesfrage im Ausgang von Kant* (2023).

Dr. Moritz Strohschneider, Tübingen; *1986; Akademischer Oberrat a. Z. am Lehrstuhl von Prof. Dr. Frieder von Ammon am Institut für Deutsche Philologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er wurde 2018 mit einer Arbeit über *Neue Religion in Friedrich Hölderlins später Lyrik* promoviert. 2024 erfolgte die Habilitation mit einer *venia legendi* für Neuere deutsche Literaturwissenschaft in Tübingen. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehört die frühneuzeitliche Psalmendichtung, die Lyrik Friedrich Hölderlin, die Journalliteratur des 19. Jahrhunderts sowie die Literatur des frühen 20. Jahrhunderts

Prof. Dr. Panagiotis Thanassas, Athen, * 1967, lehrt Philosophie an der Nationalen Kapodistria-Universität Athen und ist Gründungsdirektor von *The Athens MA in Ancient Philosophy*. Als Professor, Gastdozent oder Gastforscher war er auch an den Universitäten Princeton, München, Heidelberg, Tübingen, Thessaloniki und Zypern tätig. **Forschungsschwerpunkte:** Antike Philosophie (Vorsokratik, Platon), Deutscher Idealismus (Hegel), Heidegger und Philosophische Hermeneutik. **Schriftenauswahl:** *Die erste "zweite Fahrt". Sein des Seienden und Erscheinen der Welt bei Parmenides* (München 1997); *Parmenides, Cosmos, and Being. A Philosophical Interpretation* (Milwaukee 2007); kommentierte griechische Übersetzungen von Heideggers *Was ist Metaphysik?* (Athen 2000), von Hegels *Einleitung in die Philosophie der Weltgeschichte* (Athen 2006) und von Hegels sämtlichen *Vorreden und Einleitungen* (Heraklion 2019); griechische Übersetzung von Heideggers *Sein und Zeit* (Athen 2026)

Prof. Dr. Violetta L. Waibel, Wien, Professorin i.P. für Europäische Philosophie, Universität Wien; Wichtigste Veröffentlichungen: *Hölderlin und Fichte. 1794–1800* (Paderborn 2000); *Es gibt Kunstwerke – wie sind sie möglich?* (Hg. mit Konrad P. Liessmann, München 2014); *Spinozas Affektenlehre und ihre Rezeption im Deutschen Idealismus, der Romantik und der Moderne* (Hrsg., Hamburg 2012); Organisatorin des 30. Internationalen Hegel-Kongresses in Wien (*Hegels Antwort auf Kant*) im April 2014 und des 12. Internationalen Kant-Kongresses (*Natur und Freiheit*) im September 2015 in Wien; *Natur und Freiheit. Akten des XII. Internationalen Kant-Kongresses*, 5 Bände (Hg. mit Margit Ruffing und David Wagner, Berlin 2019); *Ein Zeichen sind wir, deutungslos'. Hölderlin lesen, Ikkjū Sōjun hören, Musik denken* (Göttingen 2020); *Vernandlungen. Dichter als Leser Kants* (Mithg., Göttingen 2023); *Stimme Ausdruck Philosophie. Philosophische Erkundungen von Neuer Musik* (Hg. mit Salome Kammer, München 2024). „... die Freiheit, Aufzubrechen ...“. *Hölderlin Hegel Beethoven* (Paderborn 2025, Hg. mit Martin Vöhler und Jörg Robert); Organisatorin von interdisziplinär besetzten KonzertSymposien (Reihe: Wort – Ton – Gestalt) u.a. mit dem Klangforum Wien; Wien Modern; Wiener Konzerthaus; ESSL Museum Klosterneuburg; 2011 und 2016 zu Hölderlin/Sōjun/Zender; 2015 zu Celan/Birtwistle; 2017 zu Kafka/Kurtág; 2018 zur Stimme mit Salome Kammer; 2020 zu Hölderlin/Hegel/Beethoven, 2022 zu Kants *Critik der Urteils kraft*.

Dr. Sebastian Wilde, Berlin; *1985; Studium der Germanistik, Anglistik, Amerikanistik und Politikwissenschaft in Leipzig, Zürich, Paris; danach Forschungsassistent an der Washington University in St. Louis. 2021 Promotion in Göttingen zum Verhältnis von Dichtung und Religion in der deutschen Frühromantik. Übersetzungen aus dem Französischen. Seit 2018 Lektor im Rowohlt Berlin Verlag.



Erika Capovilla | Arturo Larcati | Elena Polledri

Stefan Zweig und Friedrich Hölderlin: eine literarische Begegnung

Reihe: **Tübinger Turmvorträge – Neue Folge** • Band: 3

Erscheinungsdatum: 23.02.2026 • 340 Seiten

Der österreichische Weltautor Stefan Zweig setzte sich in den 1920er Jahren intensiv mit der Figur und dem Werk Friedrich Hölderlins auseinander. Es entstanden vier Texte, die bisher kaum wissenschaftliche Beachtung fanden: der Artikel *Hölderlin der romantische Mensch* (1923), der Essay aus der Trilogie *Der Kampf mit dem Dämon* (1925), eine Rezension von Wilhelm Michels *Friedrich Hölderlin* (1926) und der bislang unveröffentlichte Vortrag *Goethe und Hölderlin* (1926) aus dem Nachlass. Diese Hölderlin-Schriften werden hier erstmals versammelt und im Kontext der ästhetischen und literaturhistorischen Reflexionen Zweigs verortet. Die begleitenden Aufsätze widmen sich Zweigs Hölderlin-Lektüren, der Präsenz des deutschen Dichters in seinem Œuvre sowie den Autografen in seinem Besitz. Die Annäherung an diese Begegnung aus unterschiedlichen, sich ergänzenden Blickwinkeln beleuchtet seine Darstellung Hölderlins als paradigmatisches Künstlerschicksal im Spannungsfeld von Genie, Krankheit und sozialer Isolation und bietet so neue Einsichten in die Bedeutung Hölderlins für Zweigs literarisches Selbstverständnis.

Zu beziehen über die Geschäftsstelle oder den Verlag Königshausen & Neumann, 34,80 Euro

Hölderlin

Гелл

FORSCHUNGSPREIS

Träger des Hölderlin-Forschungspreises 2026 – Laudatio

Jonas Rosenbrück: *Senses of Smell. The Differentiation of Air in Hölderlin, Nietzsche, and Ponge*, Diss. masch., Evanston (Ill) 2020 (371 S.)

Jonas Rosenbrück hat mit seiner Untersuchung über die Bedeutung des Geruchssinns in den Werken von Friedrich Hölderlin, Friedrich Nietzsche und Francis Ponges eine ausgezeichnete und ungeheuer anregende Dissertation geschrieben, die eine neue Lektüre von Hölderlins Gesamtwerk ermöglicht. Die Arbeit begeistert durch die souveräne Interpretationskunst des Verfassers, die kenntnisreiche Einbindung unterschiedlicher zeitgenössischer Diskurse und ihren Anschluss an aktuelle geisteswissenschaftliche Forschungstrends wie die *environmental humanities*.

Ausgangspunkt der Arbeit ist Walter Benjamins Beobachtung, dass die menschlichen Sinneswahrnehmungen nicht ahistorisch gegeben sind, sondern kulturellen Bedingungen unterliegen, weshalb ein Wandel der Hierarchie, Wahrnehmung und Beschreibung der menschlichen Sinne auf historische ‚Wendzeiten‘ hinweise. Herr Rosenbrück überträgt diese Überlegung auf den Geruchssinn als diejenige Sinneswahrnehmung, die das in historischen ‚Wendzeiten‘ nötige *sensory conditioning* ermögliche. In seinen stets sorgfältigen, wiederholt gar überraschenden Interpretationen von Hölderlins Werk, die sowohl seltener behandelte Gedichte wie *Wenn nemlich der Rebe Saft ...* als auch ‚Klassiker‘ wie die Feiertagshymne oder *Patmos* in den Blick nehmen, zeigt Herr Rosenbrück, dass sich die Funktion des Geruchs im Werk Hölderlins um 1800 radikal änderte: Während die Texte der frühen und mittleren Werkphase dem philosophischen Konzept der ‚Anschauung‘ die sinnliche Erfahrung des Riechens entgegensetzten und darin die Verbindung alles Lebendigen postulierten, verweise das Riechen in den späteren Gedichten auf das Zerfallen der ursprünglich gegebenen Einigkeit, während die Turmdichtung an olfaktorischen Sinnesreizen weitgehend desinteressiert sei. Wo aber von Luft die Rede ist, trete sie in Hölderlins Werk in drei Erscheinungsweisen auf: ihrer Temperatur, ihrer Bewegung als Wind und ihrem Geruch oder Duft. Der besondere Clou der Arbeit ist nun, dass sie diese ‚Modulationen‘ nicht einfach nur als literarische Motive untersucht und kontextualisiert. Vielmehr verbindet Herr Rosenbrück darüberhinausgehend diese Erscheinungsweisen auf ebenso pfiffige wie innovative Weise mit der ‚Lehre vom Wechsel der Töne‘: Der naive Ton lasse sich mit der Temperatur, der heroische mit der Bewegung und der idealische mit dem Geruch verbinden. Diese These ermöglicht ein neues Verständnis dieser viel diskutierten Poetik und zeigt nachdrücklich, welch hohes Potential die Arbeit im Hinblick auf die weitere Beschäftigung mit Hölderlins Werk besitzt.

Nina Janz: „In Chören gegenwärtig“. Funktionen des hohen Tons bei Hölderlin und Celan. Paderborn: Fink/Brill 2025 (Hölderlin-Forschungen, Bd. 6).

Laudatio

Die Dissertation von Nina Janz entwickelt eine genuin neue Perspektive auf die Verbindung zwischen den Werken Friedrich Hölderlins und Paul Celans. Janz rekonstruiert die Relevanz des hohen Tons und eines chorischen Sprechens in den Poetiken und Dichtungen Hölderlins und Celans im Kontext der Moderne. In einer umsichtigen doppelten Lektüre der ‚Gesänge‘ Hölderlins und der *Niemandrose* Celans zeigt sie, was mögliche Orte und Funktionen chorischen Sprechens um 1800 und nach der Shoah sind.

Nina Janz' Dissertation widmet sich der Gegenüberstellung der Poetiken Friedrich Hölderlins und Paul Celans. Obgleich zu den Verbindungen und Differenzen zwischen Hölderlin und Celan bereits zahlreiche Arbeiten vorliegen, gewinnt Janz mit der Frage nach den Funktionen des hohen Tons und der Möglichkeit chorischen Sprechens einen genuin eigenständigen Blick auf die beiden Werke und deren mögliche Nähe und Ferne. Während der hohe Ton bei Hölderlin einer neuen – zukünftigen – Gemeinschaft zugehört und ein nachtragisches chorisches Sprechen nach dem Abbruch des *Empedokles*-Projekts entwirft, erprobt Celan die Möglichkeit eines brüchigen, manchmal nur über Leerstellen zu zeichnenden bzw. hörenden Chors nach der Shoah.

In der Verbindung der Hauptteile zu Hölderlin und Celan gelingt Janz zweierlei: Zum einen zeigt sie die fortdauernde Relevanz chorischen Sprechens, die sich sowohl Hölderlin als auch Celan zunächst in ihren theoretisch orientierten Entwürfen und Notaten erarbeiten. Deshalb liest Janz nicht ausschließlich die entsprechenden Gedichte (die ‚Gesänge‘ Hölderlins, die *Niemandrose* Celans), sondern setzt sich ausführlich mit den theoretischen Texten ebenso wie mit den Übersetzungen Hölderlins und den einschlägigen Briefen beider auseinander. So legt sie eingehend dar, wie die Sophokles- und Pindar-Übersetzungen Analysen des antiken hohen Tons implizieren, und zeigt, wie der Entwurf zum ‚untergehenden Vaterland‘ das Funktionsmodell eines eigenen hohen Tons entfaltet. Auf diese Weise weist Janz nach, wie die Sprache der Tragödie ein Bewusstsein der Auflösung schafft, während die ‚Gesänge‘ nach dem Scheitern des *Empedokles*-Projekts auf politische und gesellschaftliche Neuerungen zielen und eine moderne Form chorischen Sprechens entwerfen. Die Gedichte werden so selbst zum auf eine Zukunft hin orientierten Chorgesang.

Im Unterschied zu Hölderlins chorischen Wir kann es nach der Shoah keinen umfassenden menschlichen Chor mehr geben. Gleichwohl existieren bei Celan Ansätze zum hohen Ton und zum chorischen Sprechen, die Janz sorgfältig nachzeichnet. Auch hier gelangt sie trotz der umfangreichen Forschungslage zu neuen Einsichten. Wenn Janz feststellt, dass das Stimmliche des hohen Tons nicht nur metaphorisch zu verstehen ist, macht sie die Probe aufs Exempel und rekonstruiert aus den dazu überlieferten Dokumenten zwei Lesungen Celans. Zentral für Janz' Deutung der *Niemandrose* ist der Gedanke, dass der Band einer Entwicklungslogik unterliegt, die sich in verschiedene Richtungen (nach unten und oben, nach Osten und Westen) entfaltet und sich von einer im Gedicht bis zu einem gewissen Grad vergegenwärtigten chorischen Vergangenheit – einem Chor der Ermordeten – zur Möglichkeit einer ephemeren Gemeinschaft hinbewegt.

Janz' Arbeit zeichnet sich durch umfassende Kenntnis der Hölderlin- und Celan-Forschung aus und entwickelt einen neuen Deutungsansatz, der die beiden Dichter trotz gewichtiger Unterschiede mit Blick auf ihre Chor-Poetiken verbindet.

Marit Müller: *Hölderlins Homburger Folioheft. Versuche zu seiner Erschließung - Laudatio*

Marit Müllers Dissertation widmet sich einem der faszinierendsten und zugleich schwierigsten Dokumente der Hölderlin-Forschung: dem sogenannten *Homburger Folioheft*.

Man sollte sich nicht von dem Understatement des Untertitels der Arbeit beirren lassen: Es handelt es sich um ein äußerst ambitioniertes und überzeugend umgesetztes Projekt, den großteils unfertigen Texten aus Hölderlins Spätphase gerecht zu werden. Marit Müller versteht das Homburger Folioheft nicht lediglich als Sammlung fragmentarischer Textstufen, sondern als einen eigenständigen poetischen, theologischen und materialen Denkkontext.

Der Ausgangspunkt ihrer Untersuchung ist ebenso einfach wie folgenreich: Wurde in der bisherigen Forschung das Homburger Folioheft zwar intensiv ediert und in einzelnen Teilen interpretiert, blieb doch sein innerer Zusammenhang häufig durch Gattungszuordnungen oder Chronologien unter dem Radar. Dem setzt Müller eine andere Perspektive entgegen. Sie versteht das Folioheft als einen **dynamischen Schreibzusammenhang**, in welchem Gedichte, Entwürfe, Notate und materielle Schreibphänomene miteinander interagieren. Was auf den ersten Blick fragmentarisch erscheinen mag, erweist sich bei genauerer Betrachtung als Ausdruck einer spezifischen Poetik von Hölderlins Spätwerk – einer Poetik der Offenheit, der Individualisierung und der Materialität. Besonders eindrucksvoll ist die methodische Sorgfalt, mit der die Autorin arbeitet. Ihre Interpretationen zeichnen sich durch eine außergewöhnliche Aufmerksamkeit für die **Materialität der Texte** aus: für das Schriftbild, für die Anordnung der Seiten, für kleinste Spuren des Schreibprozesses. Gerade darin liegt ein wesentlicher Beitrag der Arbeit zur aktuellen Hölderlin-Forschung.

Im ersten Hauptteil der Dissertation entwickelt Müller die These, dass Hölderlin im Homburger Folioheft eine grundlegende Revision seiner früheren Christologie vollzieht. Während Christus in früheren Texten noch in ein synkretistisches Gefüge antiker Göttermythologien eingebunden erscheint, tritt er in den späten Manuskripten als singuläre Figur hervor, die sich solchen Vermittlungsmodellen entzieht. Anhand präziser Analysen zentraler Gedichte zeigt die Autorin, dass Christus hier zu einem Ort der Aporie wird: zu einem Punkt, an dem historische, sprachliche und poetische Vermittlung selbst problematisch wird. Diese Konstellation begründet eine Poetik der Unterbrechung und Fragmentierung – eine Poetik, die Sinn nicht abschließt, sondern bewusst offenhält.

Der zweite große Schwerpunkt der Arbeit gilt der **Individualisierung von Hölderlins Dichtung**. Ausgehend von der im Folioheft formulierten Devise einer „Apriorität des Individuellen“ zeigt Müller, wie sich diese Programmatik auf drei Ebenen entfaltet: in der Form, im Stoff und in der Sprecherinstanz. Hölderlin löst sich zunehmend von festen metrischen und architektonischen Baugesetzen; jedes Gedicht entwickelt seine eigene, unverwechselbare Struktur. Brüche und Unregelmäßigkeiten erscheinen dabei nicht als Mängel, sondern als konstitutive Elemente dieser poetischen Individualisierung. Zugleich rückt die Dichtung stärker an das Partikulare, Intime und scheinbar Nebensächliche heran – und reflektiert auf komplexe Weise die Beziehung zwischen empirischem Autor und lyrischem Sprecher.

Im dritten Hauptteil schließlich untersucht Müller die **Poetik der Materialität** im Homburger Folioheft. Schriftbild, Seitenarchitektur und selbst kleinste Spuren des Schreibens werden als bedeutungstragende Elemente ernst genommen. Das Schreiben erscheint nicht nur als Medium der Dichtung, sondern selbst als Gegenstand poetischer Reflexion. Besonders überzeugend ist dabei die Verbindung dieser materialpoetischen Beobachtungen mit einer theologischen Perspektive: In Analogie zur christlichen Inkarnation deutet Müller die Dichtung als eine Art „Fleischwerdung“ des Wortes – als ein Geschehen, in dem sich Bedeutung gerade in ihrer konkreten, verletzlichen Materialität manifestiert.

Das Ergebnis dieser Untersuchung ist eine Arbeit von bemerkenswerter Klarheit, Präzision und Lesbarkeit. Die Argumentation ist jederzeit nachvollziehbar, die Interpretationen sind sorgfältig und differenziert, und die Kenntnis der einschlägigen Forschung ist umfassend. Die Studie wird in der Hölderlin-Forschung zweifellos breite Resonanz finden.

Saurabh Saurendra Pal: Hölderlin's Naturalism. Nature and Human Agency After Kant. Diss. Yale 2025.

Laudatio

Saurabh Pal gelingt es in seiner Dissertation, Hölderlins Kritik der aus Kants Moralphilosophie resultierenden Trennung von menschlicher Existenz und Natur auf grundlegende Weise neu zu perspektivieren. In überraschenden und überzeugenden Lektüren des *Hyperion* und der *Empedokles*-Entwürfe ebenso wie der Entwürfe zur Poetik zeigt Pal, dass Hölderlins Werk seinen gedanklichen Schwerpunkt in einer moralischen Gemeinschaft mit der Natur findet.

In Saurabh Pals Dissertation kommt insbesondere zur Sprache, welche Strategien sich im *Hyperion* und den *Empedokles*-Entwürfen finden, um die Trennung zwischen autonomen, moralisch freien Einzelnen gegenüber der Welt insgesamt aufzuheben, ohne dabei in eine vorkantische, d. h. nicht epistemologisch fundierte Metaphysik zurückzufallen. Zu diesem Zweck widmet sich der Verfasser zunächst den transzendentalen Bestimmungen des Subjekts in der *Kritik der reinen Vernunft*. Von dort ausgehend, legt er in fünf konzisen Kapiteln Lektüren des *Thalia*-Fragments von *Hyperion*, des *Hyperion*-Romans, der Aufsätze „Wenn der Dichter einmal des Geistes mächtig ...“ und zum „Grund des Empedokles“ sowie schließlich der *Empedokles*-Entwürfe vor. Die Dissertation strebt nicht nur philosophiehistorische Genauigkeit, sondern auch Relevanz für Fragen der gegenwärtigen Environmental Humanities an.

Die einzelnen Lektüren sind ebenso einleuchtend wie gewinnbringend, etwa wenn die Figur der Melite im *Thalia*-Fragment als Kritik romantischer Liebesvorstellungen gedeutet wird oder Pal ausführt, dass die Beziehung mit Bellarmin die einzige dauerhafte in Hyperions Leben ist und sich sogar über die dargestellte Romanhandlung hinaus in die Zukunft erstreckt. Ist man einmal auf die überragende Stellung dieser Freundschaft im *Hyperion* aufmerksam geworden, rücken die Konstruktion und die Bedeutung des Romans in ein neues Licht. Auch die schwierigsten theoretischen Texte werden stimmig in die Argumentation einbezogen. Die Lektüre des „Grunds zum Empedokles“ vor dem Hintergrund der kantischen Philosophie ist eine begriffliche Meisterleistung. Die Interpretationen sind jedoch nicht nur inhaltlich orientiert. Pal beschäftigt sich auch ausführlich mit Formfragen der Literatur mit Blick auf die narrative (*Hyperion*) bzw. dramatische (*Empedokles*) Konstruktion. Dabei argumentiert er stets sorgfältig und nachvollziehbar, weshalb es leicht ist, auch von ihm abweichende Ansichten zu den Texten zu formulieren.

Durch die Verbindung philosophischer Genauigkeit mit der sensiblen und umsichtigen Lektüre literarischer Texte ist die Arbeit sowohl für die Hölderlin-Forschung als auch als Beitrag zur Philosophiegeschichte nach Kant zur Lektüre zu empfehlen. Pal zeigt virtuos die Relevanz literatur- und philosophiehistorischer Forschung für gegenwärtige ethische Debatten zum Verhältnis von menschlicher Existenz, Natur und Gemeinschaft.